

Jazz-Abo Soli & Big Bands

Alfredo Rodriguez Trio

Samstag
17. Februar 2024
20:00



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Jazz-Abo Soli & Big Bands

Alfredo Rodriguez Trio

Alfredo Rodriguez *piano, vocals*

Michael Olivera *drums*

Yarel Hernandez *bass*

Samstag

17. Februar 2024

20:00

Keine Pause

Ende gegen 21:30

Alfredo Rodriguez Trio

In großen Latin Bands hat meist alles seine schöne Ordnung – hier die Gruppe der Blechbläser und Solisten (meistens Trompeter), dort die umtriebige wie vielköpfige Rhythmus-Sektion: neben dem Piano, dem Bass und einem herkömmlichen Schlagzeug scheinen weitere Perkussionsinstrumente unentbehrlich, etwa die blechernen Timbales, die bauchigen Congas, eine hektische Ratschgurke vielleicht, dazu noch diverse Kuhglocken in den unterschiedlichsten Tonfarben, von rasselnden Tambourins und Maracas ganz zu schweigen.

Von der Vorstellung dieses kaum überschaubaren Sammelsuriums an Instrumenten sollte sich der Konzertbesucher jedoch für eine Weile freimachen, sie sind nämlich am heutigen Abend völlig überflüssig. Stattdessen setzen die drei Akteure allein auf die Ausdruckskraft von 88 Tasten, die vier Saiten eines Bass und die eines überschaubaren Trommelarsenals, die sie in der Interpretation kubanischer Musik und des Latin Jazz mit wahrer Meisterschaft zu beherrschen wissen.

Dass dabei gerade das kubanische Moment eine wichtige Rolle spielen wird, versteht sich eigentlich von selbst, gilt der Pianist Alfredo Rodriguez doch seit einigen Jahren als Exponent einer Musik, die Mitte der 1990er Jahre sogar beachtliche kommerzielle Erfolge verzeichnen durfte, als eine Riege älterer Damen und Herren von der Zuckerrohrinsel unter der Bezeichnung *Buena Vista Social Club* in unterschiedlicher Besetzung auf internationalen Tourneen auftrat. Doch dem 38-jährigen Kubaner geht es nicht um plakative Folklore und platte Rum-Romantik, vielmehr um die Aufarbeitung eines ungemein reichen musikalischen Erbes, das Kuba bereithält. Sich damit intensiv und über einen längeren Zeitraum zu beschäftigen, scheint für nahezu jeden kubanischen Musiker mit künstlerischen Anspruch fast einer Verpflichtung gleichzukommen – gerade dann wenn man sich seit einiger Zeit – aus welchen Gründen auch immer – außerhalb des Mutterlandes befindet.

Alfredo Rodriguez wurde in eine musikalische Familie geboren, sein Vater war in Havanna ein beliebter Sänger und TV-Moderator. Als »Wunderkind« geschätzt, studierte Alfredo bald

klassisches Klavier am renommierten Conservatorio Amadeo Roldán und Instituto Superior de Arte, während er nachts Popmusik im Orchester seines Vaters spielte. Bei einem Auftritt beim Montreux Jazz Festival im Jahr 2006 dann der absolute Glücksfall: Alfredo wurde von seinem zukünftigen Mentor und Produzenten, dem legendären Quincy Jones, entdeckt, der ihm dringend die Emigration in die USA empfahl. Drei Jahre später, auf einer Konzerttournee durch Mexiko, beschloss Rodriguez dann, nicht mehr in seine Heimat zurückzukehren und um politisches Asyl in den USA zu bitten.

Was dann folgte, darf man wohl als eine Erfolgsgeschichte bezeichnen: Nicht nur, dass er unter eigenem Namen bis heute sieben Alben, dazu ein Song (»Guantanamo«) mit einer Grammy-Nominierung, veröffentlicht hat, sondern auch die



Tatsache, dass er von prominenten Musikern wie Herbie Hancock oder Lionel Loueke als Sideman geschätzt wird, unterstreichen den glänzenden Ruf, den der Kubaner auf der internationalen Szene erworben hat.

Bei seinen eigenen Projekten setzt Rodriguez seit Jahren auf die Zusammenarbeit mit dem Schlagzeuger Michael Olivera, mit dem er ein tiefes, inneres Einvernehmen zu pflegen scheint. Mitunter finden sie die beiden zu traumhaften Unisonopassagen zusammen, öffnen sich gegenseitig Räume. Ihre Töne und rhythmischen Akzente liegen einfach beisammen, schmiegen sich aneinander, schweben in einem Zwiegespräch ohne Führungsrollen. Denn wie es sich für eine gute Konversation gehört, gibt es keinen Wortführer, es sind Partner auf Augenhöhe. Nimmt man noch den Bassisten Yarel Hernandez hinzu, stellen sich bald grundlegende Fragen: Wer ist hier Solist? Wer Begleiter? Im Grunde tritt hier jeder nach vorn, jeder nimmt sich wieder zurück, hat aber auch aus dem Hintergrund etwas zu sagen.

Faszinierend, was sich hier in gut 90 Minuten Konzertprogramm entwickeln kann: Das Trio tobt sich recht ungeniert aus auf der riesigen Spielwiese des Jazz, setzt das Klangbild des Rock in Verbindung mit den Improvisationen des Jazz, spielt Fusion-Jazz inklusive elektronischer Gimmicks wie Vocoder, Sampler und Phaser, gönnt sich jedoch auch lyrische Momente mit fragilen Pianoläufen, bringt bei »Ay Mama Ines« erneut die Folklore Kubas ins Spiel, und driftet bisweilen auch ab in die Gefilde der Avantgarde.

Nichts wäre fataler, als sich nach einem Konzert dieses exzellenten Trios nur an seine Version des Gassenhauers »Guan-tanamera« im Programm zu erinnern. Oder an »Bésame Mucho«. Sogar »Thriller«, der Titelsong aus Michael Jacksons Jahrhundertalbum hat Rodriguez im Köcher der Songs für die Ewigkeit. Schließlich hat der große Quincy Jones Rodriguez seinerzeit entdeckt und auf die Karriereleiter gesetzt. Und wer hat Jacksons Meisterwerk des Pop produziert? – Eben. Der Kreis schließt sich.

Tom Fuchs



Kölner
Philharmonie

»Cidade«

Foto: Kenton Thacher

António Zambujo

vocals, guitar

João Salcedo *piano*

Bernardo Couto *portuguese guitar*

Francisco Brito *electric bass*

João Moreira *trumpet*

koelner-philharmonie.de

0221 280 280



Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse

Freitag
22.03.2024
20:00

März

MO
25
20:00

Anna Prohaska *Sopran*

Emanuele Soavi *incompany*

Emanuele Soavi *Choreographie, Leitung*

lautten compagney *Berlin*

Wolfgang Katschner *Laute, Leitung*

Façades

Werke von: **Philip Glass; Giulio Caccini; Luzzasco Luzzaschi; Francesco Cavalli; Carlo Gesualdo; Tarquinio Merula; Barbara Strozzi; Giovanni Felipe Sances; Claudio Monteverdi** und **Blondie**

Anna Prohaska bezwingt und betört stets mit dem Außerordentlichen. Nun gestaltet die Sopranistin gemeinsam mit Emanuele Soavis preisgekrönter Kölner Tanzcompagnie und dem Originalklang-Ensemble lautten compagney Berlin eine sagenhafte Performance. Ausgehend von Claudio Monteverdis expressivem »Lamento della ninfa« entwerfen Anna Prohaska und ihre künstlerischen Partnerinnen und Partner ein Universum der Weiblichkeit mit Vokalmusik vom Frühbarock (featuring: die große Renaissance-Komponistin Barbara Strozzi!) bis ins Heute. Mit Gesang und Tanz erzählen sie von den Gefühlstürmen einer Liebenden, hin- und hergerissen zwischen revolutionärer Kraft und emotionalen Extremen, zwischen archaischem Mythos und bedrängender Gegenwart.

Gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

DI
26
21:00

XATAR *Rapper*

heavytones

XATAR feat. heavytones

Live 2024

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

April

SA
13
20:00

Jason Moran *piano*

»Duke Ellington zum 125sten«

»It don't mean a thing, if you ain't got that swing« – ohne Swing gehe gar nichts, behauptete Duke Ellington. Eine Maxime, der sich jeder Jazzmusiker verpflichtet fühlt, so auch Jason Moran. Der Pianist würdigt den Komponisten zu dessen 125. Geburtstag mit einem Solokonzert. Er sei kein Avantgardist, er lade nur alte Dinge mit neuen Ideen auf, sagt Jason Moran. So ist denn von seiner Hommage an den unvergesslichen Duke Ellington nicht die übliche Reminiszenz an die gute alte Zeit zu erwarten. Der 49-Jährige zählt zu den wenigen, die den Hype um die »Young Lions« – der jungen, konservativen Interpreten des Neo-Bop – kreativ verarbeitet und eine eigenständige Handschrift entwickelt haben. Es steht zu erwarten, dass Moran das Œuvre des »Duke« in einem ganz neuen Licht erscheinen lässt.

FR
26
April
20:00

The Birth Of The Cool Kind Of Blue

WDR Big Band

Alan Broadbent *leader*

Vor genau 65 Jahren, im Frühjahr 1959, traf sich Miles Davis mit seinem Quintett zur Aufnahmesession von »Kind of Blue«. Das Album wurde zu einem der meistverkauften Alben der Jazzgeschichte. Es war aber nicht das erste (und auch nicht das letzte) Mal, dass Miles mit seinem visionären Sound einen Meilenstein kreierte. Bereits 1957 erschien die Platte »Birth of the Cool«, schon damals sprengte Miles die Grenzen des bis dato gehörten und lieferte mit erweiterter Besetzung (samt Waldhorn und Tuba!) neuartige melancholisch-schwebende Klangmomente. Wenn sich die WDR Big Band zusammen mit dem neuseeländischen Arrangeur und Pianisten Alan Broadbent dem schier unermesslich großen Werk von Miles widmet, steht genau dieses Jahrzehnt im Fokus. Auf dem Programm stehen aber auch andere und eigene Kompositionen von Broadbent, die den immensen Einfluss von Miles auf nachfolgende Generationen unter Beweis stellen.

Abo Jazz-Abo Soli & Big Bands

PODCAST

der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.

Foto: DESIGNECOLOGIST



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Tom Fuchs ist
ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Alfredo Rodriguez © Anna
Webber

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH